

# ds Chlapperläubli

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **23 (1933)**

Heft 49

PDF erstellt am: **20.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Berner Woche“, Neuengasse 9, entgegengenommen.

## Im Chlapperläubli.

Im Chlapperläubli chlappert's  
Und plappert's früh und spät,  
Es chlappert mit den Zähnen  
Die ganze Sozietät.  
Der Winter ist gekommen  
Ganz unvermutet rauh,  
Und von der Biße werden  
Die Näschen rot und blau.

Im Chlapperläubli chlappert's  
Und plappert's ungemain,  
Von wegen „Kalten Märts“  
Braucht's nicht so kalt zu sein.  
Der „Meißhimärit“ bringt zwar  
Manch Herze in die Glut,  
Jedoch für Gicht und Gsicht  
Ist 's Klima gar nicht gut.

Im Chlapperläubli chlappert's  
Und plappert's voll Gewicht,  
Die „Ra-We-De“ ist fertig,  
Jetzt braucht's die Kälte nicht.  
Eislaufen kann man immer,  
Wenn's auch nicht grade friert,  
Weshalb sich wohl nun 's Klima  
So schrecklich strapaziert?

Im Chlapperläubli chlappert's  
Und plappert's indigniert,  
Dass solcher Kälte-Rückfall  
In Bern doch nur passiert.  
Wir zahlen unsre Steuern  
In treuer Bürgerpflicht,  
Wir können drum verlangen,  
Dass sich die — Kälte bricht.

Chlapper | ch | l ä n g | l i .

## Spychers Familiefescht.

Spychers si, so was me seit, chli unde use cho. Mi darf das nid lut säge, denn d'Lüt hei nie gärn, wenn me weiß, dass ihri Muetter isch i frömdli Hüfer ga wäse und si Vatter i der undere Stadt het es fischt's, drädigs Spänglerbutiggli gha. Es isch jo o grüßli näbeschlech. Bhüetis, was wett das z'säge ha, isch, wo me es Ameublement het vom Wäbfa A.-G., e Radio, e Teppich, wo genau usgseht wi e Perser und der einzig Suhn Apotheker studiert. Der Vatter Spycher hät's gärn no chli eifach gha, ihm isch das Gheie und das Züg mit Teewisite und Theaterbueche z'wider gsi. Aber was wolt me, d'Frou Spycher het öppis welle ha vo der guete Stell vom Ma, und ihre Troum isch vo jehär gsi, öpper z'li, eifach e chli obsig z'eldebögge. Si het das uf ihri Art gmacht. Lintücher het si ghoust mit breite Entre-deux und het se de bi der Wösch alde la hange, we si scho lang si troche gli. Vom Märkt het si Chirsi heitreit und im Tram gschpienzlet, wenn süsch no niemer keni ghoust het. Si het ärbsgroßi Perle, wo a me ne Chetteli boumlet hei, i d'Ohre ghänkt, em Suhn het si Gamasche under e Wiehnachtsboum gleit, und sälber isch si am Wächtig prinzipiell i me ne glänzig sidige Rod umenand glosse. Und de was ihri Bekannschafte anbelangt, da isch si de wählereisch gsi. Si het glüdelech irgendwo e Frou Dotter usgabet, und vo dere het si de i jedem Sah öppis gwüht z'äge. Dergäge vo Ma's Schwöschtere het si nid viel welle wüsse, es isch scho gnue,

dass me se a der Wiehnachte geng mueß zum z'Mittag ha. Wenn si nume nid immer so drädigi Fingere hätte vom Falze i der Drufterei! Der Suhn het ender em Vatter nagschlage, chli g'herrscheliger i der Art, aber er mueß mängisch uf de Stockänd lache ab fir Muetter.

Vor zwe Monet isch der Herr Spycher junior sächzgi worde. Uf dä Romant het si Frou scho lang passet. Si het scho Monete z'voraus es Gescht planet für dä Anlaß. Ohni Verwandtschaft, nume besseri Lüt, öppis im große Styl! Em Vatter Spycher isch es schteiz'wider gli, wenn er nume hät schöne verreise! Aber, guetmüetig, wi-n-er isch, het er fir Frou d'Froid nid welle verderbe. Uf roseumrantski Charte het si d'Vladige gschriben. Zersch a Dotters, de Herr und Frou Prokurisch Friedli, a Peter Chäfer und si Schwöschter, wo scho öffetlech glinge het, zwe Kollege vom Ma het me nid dörse vergässe und de d'Familie Schoder vom Huus, reputierelech Lüt, Mosterei en gros. Sächsmal het d'Frou Spycher müeße zur Schnidere louffe, für ihri rotidigi Robe z'probieren. Mi isch nie einig worde, ob me ume Hals söll Pelz tue oder antiifi Spitze. Derbi hät me d'Händ voll z'tue! Scho drei Tag vor dä wichtige Aße het me müeße i der Chuchi ässe. Der Aëzzimmerisch het me a d'Wand gschleipst, wil's dert druffe het ds Büffet gä. Füß Turte het me badet, eini schöner als di andere. E grüßli Angsch het d'Frou Spycher scho lang z'vorus gha, Beromünstcher heig de a dä Aße grad te Tanzmusik. Was müeßt me o mache? Di andere Statione choldere immer so! Jtem, es isch no e ungmüetlechi Lätig gli, bis dä Aße cho isch. Aber vo de füse-n-a isch du denn alles parat gli. Appetitliche Schnittli, Milängli, Chümißängeli, Fruchtalat, Gallerechöpfli; Täller hei Spychers scho lang keni meh gha, mi het se us irgend e-me-ne mischteröfe Grund nümme sölle bruche vor em Samschtig. Vatter und Suhn hei nümme vil gseit. Re Stuehl isch meh am Ort gstande, sämtlechi Chüssi si im Aëzzimmer und im Salon gli. Di elektrischi Bire het me mit rotem Papier umwidlet. Ds Büffet vulgo Aëzzimmerisch isch mit rose-rote Lätische und wyße Wächter dekoriert worde. Prächtig, prächtig! Wo de sächse a isch d'Frou Spycher im Rotidige umeglosse und het immer wider alles inspiziert. Das het e res chönne, si het so öppis scho mängisch i Romane gläse: „Die Frau des Hauses ging mit schleppendem Kleide im festlich geschmückten Raume umher, rüdte hier etwas zurecht, stellte dort...“ etzetera, äbe ja. Zum Glüd het o Beromünstcher nid verseit, Tanzmusik, scho vo de achte a. Wenn nume der Husmeischter de nid chrumm driluegt! Punkt acht hei Friedlis glüet. Aër schwarz, chli düschter, aber würdig, sie knallblau mit ere riesige Smittschnalle uf em Buesse. Mi isch chli scheniert im Salon gläse, aber di andere si bald cho. Dotters natürlichech z'letscht. Da het du d'Sach afa happere. Wi Dotters si ine cho, het's e unagnähmi Stilli gä. Friedli's hei bissig driluegt und Dotters formell gläset. Troch Beromünstcher het's te rächi Stimmung welle

gä. D'Frou Spycher het sech g'ergeret, wil di jungt Chäfer eifach e Bullerock het anne gha, die hät sech wohl chli chönne afränge! Wo d'Husfrou isch ga ds Teewasser übertue, isch ere d'Frou Dotter i d'Chuchi nachcho und het gseit: „Mir gange de scho bald, mir si einisch mit Friedlis im gläse Hus gwohnt und hei ständig Kraach gha, das si ganz ordinäre Lüt, dir chöit nid verlange, dass mir mit dese zämesäse.“ Der Frou Spycher isch es säch schlächet worde. Usgrächnet Dotters ga vertöbe, wo me so gärn Punkt gschintet hät! Im Salon isch der Vatter usgrächnet im beschte Fotöl gläse, er het o gar te Läbesart! Si git ihm e Mupf, er söll Wy schänke. Natürlech, zwöi Gleser kaputt, wo dene, wo me bi Aern's etlehnt het! Der Gamasche-Suhn tanzet, dass ihm der Schweiß abelouft. Dotters verabschide sech mit malizösem Lächle. Der jung Schoder saht a schlüperigi Wäse erjelle, het er ächt e-n-Aff?? Ali Lüt ässe Salamibrötkli und richtig het's z'weni! Uf em Tischtapis lüdt e brönnigi Zigarette. Mi mueß uspasse wi ne Hätklimacher. Zih lütel's no! Zäh Minute vor eis! Isch ächt öppis passiert? Der Suhn geit ga ufue. Oha welsch, der Husmeischter, im Nachthemml, mit em Ueberzieher drüber, chräbsrot, wuetentbrannt! Deb si eigetlech verrückt worde sige, er löi d'Polizei cho. So Orgie sige i sim Hus nid Bruuch. D'Gescht ghe de d'ischput, si luege enand verschmejet a, trinke ihri Gleser und Tasse-n-us, hüeschtle verläge und verabschide sech, sobald der Husmeischter verschwunden isch. Spychers stande ellei i dä Chaos vo Gschirr, Stuehl, Möbel, Zigaretterouch und Räsche Turte. D'Frou Spycher seit nid vil, är brummet ununterbroche, der Suhn lärt d'Wyggaraffe us. Ufrume mueß me am Morge, der ganz Sunntig. Am andere Mittag lüet em Husmeischter si Hansi, da sig e Brief vom Vatter. D'Chündigung uf erschte Mail! I gloub, Spychers gäbe keni Gescht meh!  
J ä n n y .

## Dr Samichlaus.

Wär chumt vom Haschpuwäldli här  
U treit e Sad gar lufigschwär?  
Wär stampfet dert dür d'Matte-n-us  
U trappet gäge üses Hus?  
Säg, Hansli, säg, wär isch dä Ma?  
's geit nümme lang, so isch er da. —  
Da rüest dr Hans zum Pfäischter us:  
Dr Samichlaus steit vor em Hus!  
H e r m a n n H o f m a n n .

## Humor.

Herr (zu Frau Parvenu): „Das ist wirklich ein Vergnügen, zu sehen, wie elegant Ihre Tochter tanzt und überhaupt wie gewandt und doch nett und niedlich sie sich benimmt.“

Frau Parvenu: „Ja, sie hat aber ihre Erziehung auch außer dem Hause erhalten.“

„Wie prachtvoll wyß Cui Badwanne aber au immer usgseht, Frau Diräkter!“ — „Zu wohl, — do darf mer aber au nie eine drin bade!“